

Die Redaktion des „Polner Tagblatt“ befindet sich in der Kramerei Nr. 10 in Böhmen. Telefon Nr. 10.

Sprechstunden der Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.  
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: in der Kramerei Jos. Kramerei Böhmen.

# Polner Tagblatt

Die Redaktion des „Polner Tagblatt“ befindet sich in der Kramerei Nr. 10 in Böhmen. Telefon Nr. 10.  
Sprechstunden der Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.  
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
Einzelpreis 6 h.  
Druck und Verlag: in der Kramerei Jos. Kramerei Böhmen.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Böhmen.

V. Jahrgang | Böhmen, Freitag, 28. Jänner 1909 | Nr. 1143

## Tagesneuigkeiten.

Böhmen, am 28. Jänner.

### Der Sturm im Wasserglas.

Es war vorauszusehen, daß sich der „Giornaletto“ mit unserm bedauerlichen Irrtum, der durch die gestern veröffentlichten Nichtigkeiten tunlichst gutgemacht wurde, eingehend beschäftigen werde, erstens, weil die Zeit jetzt sehr trocken ist, zweitens, weil es sich um einen Parteiangehörigen handelte und drittens, weil der „Giornaletto“ noch niemals vorher in der Lage war, auf die vielen mit Verächtlichkeit erhobenen Beschuldigungen etwas Sachliches zu erwidern. Aber nichtsdestoweniger hat niemand annehmen können, daß der „Giornaletto“ diesen Anlaß dazu benutzen werde, um für etwa 250 Zeilen Linte zu verschwenden. Daß es sich bei der Veröffentlichung des Artikels „Der Dritte“ nur um einen Irrtum handeln konnte, muß jedermann ohne weiteres glauben. Auch der Giuntapresident, Herr Dr. Stanich, der als Notar wenigstens wissen sollte, wie weit man in Verachtigungen gehen kann, was man unter gewissen Begriffen selbst dann zu verstehen hat, wenn man sie in deutscher Sprache anwendet. Die gestrige amtliche Verächtigung enthielt nämlich das Wort: verleumdend! Eine Verleumdung wäre in unserem Falle die Veröffentlichung einer ehrenrührigen Behauptung, von deren Unrichtigkeit man überzeugt war, sie unterscheidet sich also wesentlich, und zwar auch in juridischem Sinne, von einer Verächtigung, die in gutem Glauben an die Wahrheit des Tatbestandes, also irrtümlich, gemacht wurde. Wenn sich schon die Herren Juristen der nationalliberalen Partei in einer solchen Deutung gefallen, so braucht man sich über die gleiche Auffassung der Redakteure des „Giornaletto“ nicht ungebührlich zu wundern, u. zw. umsoweniger, als man ja weiß, daß sie sich noch nie geirrt haben, daß sie speziell darum zu ihrer Entrüstung viel Grund haben, weil sie noch nie ihr journalistisches Wasserchen getrübt haben. Wer zum Beispiel könnte es dem „Giornaletto“ verübeln, daß er gelegentlich der Präsentation der famosen Knallbüchse, die im Hotel Belvedere seinerzeit zur Explosion gebracht wurde, behauptete, Arbeiter der Wirtschaftspartei hätten sich den kleinen Spieß erlaubt, um den prächtigen Reiz der Gefahr kennen zu lernen. Oder wer vermochte darin etwas Schlechtes zu erblicken, als daß Blatt einem hiesigen bekannten Weinhändler, der sich auf der üblichen Geschäftsreise befand, nachsagte,

er habe sich vor seinen Gläubigern a la Dr. Lorenzetto geschlichtet! Selbst der letzte, größte aller Scherze dieser Art, den der „Giornaletto“ zum Besten gab, nachdem man hier die gewissen Anrufe aufgefunden hatte, hat nicht viel zu bedeuten. Damals schrieb der „Giornaletto“ bekanntlich, die Verfasser der revolutionären Plakate seien mit den Bombenwerfern im Hotel Belvedere und diese mit den Freunden des „Polner Tagblatt“ identisch. Das schrieb das Blatt konsequent und bot schließlich für jeden Giovanne, den man als Täter festnehmen sollte, eine respektable Summe. Dann hat man wohl die Giovanni, niemals aber das Geld erwischt.

Das wäre ein kleiner Auszug aus dem Sündenregister des „Giornaletto“, der sich jetzt in der Pose des entrüsteten Tugendhelden gefällt, obzwar er speziell nach der letztgeleiteten Affäre niemals mehr eine so undankbare Aufgabe hätte übernehmen sollen. Aber das soll natürlich keine Entschuldigung des bedauerlichen Fehlers sein, der uns unterlaufen ist. Es sollte nur zeigen, welcher Anwalt es ist, der sich dieses Vorfalls bemächtigt hat.

Im Übrigen sei noch bemerkt, daß niemand so sehr Irrtümern ausgesetzt ist, als eben die Tageszeitung. Wenn zum Beispiel die „Neue Freie Presse“ einen spaltenlangen Bericht über die bevorstehende Lösung der Militärfrage veröffentlicht und bis aufs letzte Löffelchen nachweist, in welcher Fassung wir nächstens fertig werden können; und es verweist sich am nächsten Tage, daß diese Meldung von A bis Z erdichtet ist, wenn man die Unmenge der sich widersprechenden Nachrichten großer Blätter liest, wenn man zum Beispiel einmala in einem noch bestehenden großen Wiener Blatte in so und so vielen glatten Zeilen lesen konnte, wie prächtig „Hoffmanns Erzählungen“ im Ringtheater gewirkt hätten und gleichzeitig vernahm, der Wusentempel sei abgebrannt, so muß man wohl daran glauben lernen, daß so manches sich im Zeitungsbetrieb einschleicht, was man ihm trotz aller Aufmerksamkeit nicht ferne halten kann. Das gilt sowohl für große als auch für kleine Blätter, nur daß man es an den kleinen viel besser merkt. Denn es ist z. B. auch vorgekommen, daß ein Verwandter des tschechisch-mährischen Abgeordneten Dr. Zajek der Redaktion einer kleineren deutschmährischen Zeitung persönlich für den liebenwürdigen Nachruf, den sie ihm als verstorbenem Politiker gewidmet, dankte, daß ein Förster demselben Blatte das Abonnement kündigte, weil es ihn, der in derselben Stadt lebte, für tot erklärt hatte, u. Der

Värm, den der „Giornaletto“ schlägt, ist schließlich auch darum nicht zu begreifen, weil es sich in unserem Falle um den ersten wirklich bedeutenden Irrtum handelt, der seit dem Bestande der Zeitung begangen wurde. Wir haben, wie ja der „Giornaletto“ gut weiß, schon weit bedeutendere Anklagen erhoben, über die der „Giornaletto“ stets mit Schweigen hinweggegangen ist, weil sich ihre Wahrheit stets erwiesen hat. Und wie es den vielen Klagen ergangen ist, die man gegen uns bisher erhoben hat, weiß ja der „Giornaletto“ auch sehr gut. Man hat sie erhoben, um den eigenen Leuten etwas vorzuzulernen, hat sich aber später beeilt, sie einschleifen zu lassen. Warum also dieser Sturm im Wasserglas?

### Veränderungen in der Generalität.

Der Kaiser hat den FML Edvard Feigl zum Generalinspektor ernannt. Der bisherige Inspektor GM. Blachse wurde enthoben. GM. Richard Kemke Ritter v. Trnburg wurde zum Kommandanten der Kavallerietruppendivision Jaroslau und GM. Julius Sekirski, bisher Kommandant der 2. Landwehrkavalleriebrigade in Olmütz, zum Kommandanten der 21. Kavalleriebrigade in Lemberg ernannt.

### 110 neue Stabsoffiziersstellen.

Die Neuorganisation einer neunten Stabsoffiziersstelle bei jedem der 102 Infanterieregimenter und der 4 böhmisch-herzogwini-schen Infanterieregimenter und der 4 Regimenter Tiroler Kaiserjäger steht unmittelbar bevor. Die zunehmende Wichtigkeit des Schießwesens und der Ausbildung in demselben für Offiziere und Mannschaft, die Notwendigkeit zweckmäßiger Anlage aller feindmöglichen Schießübungen und endlich die Einverleibung der Maschinengewehrabteilung hat die Kriegsverwaltung veranlaßt, für alle diese Zwecke per Infanterieregiment einen Stabsoffizier an Stelle des bisherigen Waffenoffiziers (Hauptmann) zu systematisieren. Durch diese Verfügung wird es ermöglicht sein, dieses Organ nur den obgenannten Zwecken verfügbar zu halten und nicht wie früher — der Regimentswaffenoffizier war auch oft Kompagniekommandant oder ähnliches — mit anderen Dienstesobliegenheiten zu überbürden, was für die Sache gewiß nicht von Vorteil war. Nebenbei bemerkt, wird auch Gelegenheit gefunden, die Zahl der Stabsoffiziere im Verhältnis zur Biffer der Hauptleute zu vergrößern und das Avancement, das ja bekanntlich nicht glänzend war, im günstigen Sinne zu beeinflussen.

## Feuilleton.

### Die Weltsprache „Esperanto“ und ihre allgemeine Bedeutung.

Von Max Spitzer.

Die Frage bezüglich der Notwendigkeit und Möglichkeit einer Weltsprache rundweg zu bejahen, ist nicht schwer, denn kein einziges Argument spricht gegen die Befahrung derselben. Der stetig größer und bedeutender werdende internationale Verkehr, die immer zahlreicher sich gestaltenden Beziehungen zwischen verschieden-sprachigen Völkern und der rapid und immens sich steigende Brief- und Gedankenaustausch mit Ausländern hat schon längst das Bedürfnis einer Weltsprache und den Wunsch nach einer solchen gezeitigt.

Was die Möglichkeit einer Weltsprache betrifft, kann auch diese kaum bezweifelt werden; denn sind wir fähig, uns irgend eine fremde Nationalsprache anzueignen, werden wir auch im Stande sein, eine allgemeine Weltsprache zu erlernen, sofern sie nur Bedingungen erfüllt, die bei der Beantwortung der folgenden Frage: wie eine solche Sprache beschaffen sein müsse?, erörtert werden sollen.

Eine Weltsprache, die von Jedermann oder mindestens von jedem intelligenten Menschen gesprochen werden soll, muß vor allem außerordentlich leicht erlernbar sein, denn es ist eine unbestrittene Tatsache, daß das Erlernen einer fremden Sprache alles andere

als eine Spielerei ist. Ein Hauptübel beim Lernen einer fremden Sprache ist das Einbüßeln von Ausnahmen, die einem das Lernen geradezu verleiden.

Eine Weltsprache muß leicht erlernbar sein, darf weder Ausnahmen noch Unregelmäßigkeiten besitzen und der Wortschatz muß möglichst international sein.

Aus diesen Gesichtspunkten betrachtet, macht die geringste Mühe die Beantwortung der Frage: ob mit voller Gewißheit vorauszufragen ist, welche Sprache die Weltsprache werden wird? Wird es eine der vorhandenen lebenden (deutsch, französisch, englisch, italienisch, spanisch, irgend eine slavische usw.) oder eine der vorhandenen toten (lateinisch, griechisch, hebräisch, Sanskrit) oder eine der vorhandenen Kunstsprachen werden?

Die lebenden Sprachen sind zu schwer erlernbar und zu kompliziert, als daß die eine oder andere von jedermann als internationale Weltsprache erlernt werden könnte. Zudem ist es übrigens vollständig ausgeschlossen, daß eine solche Sprache jemals zum Range einer Weltsprache erhoben werden würde, denn bei der Wahl würde natürlich jede Nation ihre eigene Sprache als Weltsprache vorschlagen, wobei gewiß niemals ein Uebereinkommen erzielt werden würde. Aber auch der Selbsthaltungstrieb verbietet es jeder Nation, der Wahl einer fremden Sprache zuzustimmen, da ja die dadurch entstehenden politischen und merkantilen Vorteile so gewaltiger Natur wären, daß die bevorzugte Nation alle anderen Staaten allmählich zerdrücken und verschlingen würde.

Die toten Sprachen haben zwar den Vorzug einer

mehr oder weniger vollständigen Neutralität, aber gerade infolge ihrer zu schweren Erlernbarkeit sind sie aus dem Weltsprachen-Wettbewerb ausgeschloffen, ganz abgesehen davon, daß diese Sprachen eine Menge moderner Bezeichnungen gar nicht besitzen, die erst noch geschaffen werden müßten.

Die künstlichen Sprachen sind also die einzigen, die für die Weltsprache in Betracht kommen, und solcher Sprachen gibt es circa 200. Am bekanntesten sind: Volapük und die „blaue Sprache“, dann Basilingua, Spolaf, Spelin, Bauroman, Idiom neutral, Weltpraf, Soltesol. Die meisten davon sind allerdings nur Projekte auf dem Papier. Den Namen „Weltsprache“ führen sie wahrscheinlich nur deshalb, weil sie von niemanden in der Welt gesprochen werden.

Vor etwa 20 Jahren nun hat der russische Arzt Dr. Louis Zamenhof in Warschau unter dem Pseudonym „Doktor Esperanto“ das Muster einer Weltsprache der Öffentlichkeit übergeben, und diese Sprache, nach dem Pseudonym ihres Verfassers „Esperanto“ genannt, findet bei zweifellos nüchternen und objektiven Sprachforschern derartigen Anklang, daß die rege Agitation, alle Kreise für den Gebrauch dieser Sprache zu gewinnen, vollauf gerechtfertigt erscheint.

„Esperanto“ ist nur eine halb-künstliche Sprache, d. h. die Grammatik ist künstlich gebildet, der Wortschatz dagegen ist aus anderen Sprachen zusammengestellt. Mit dieser Sprache nun scheint das Weltsprachenproblem endgültig gelöst zu sein. Esperanto zeichnet sich vor allem durch beispiellose Einfachheit und Leichtigkeit aus. Ohne zu übertreiben, kann man die Behauptung

Das Unterseeboot „H. 3“. Die Länge des Unterseebootes beträgt 132 Meter, die Breite 37,5 Meter. Die Wasserverdrängung beträgt über Wasser 240 Tonnen und unter Wasser 300 Tonnen. Die Armierung besteht aus zwei Torpedolancierrohren von 45 Zentimetern Durchmesser. Die Bewegung wird dem Boot für die Oberwasserfahrt durch einen Petroleummotor von etwa 600 HP und unter Wasser durch Elektromotoren von etwa 300 HP erteilt. Die erzielten Geschwindigkeiten betragen über Wasser ungefähr 12 und unter Wasser etwa 8 1/2 Knoten bei einem Aktionsradius von mehr als 1000 Seemeilen. Der Schiffskörper ist aus Stahl mit zylindrischem Innenkörper und einer Außenkonstruktion über demselben, der dem ausgebauchten Boote ungefähr die Form eines gewöhnlichen Torpedobootes ohne Kanone gibt. Das Boot ist so stark gebaut, daß es dem Wasserdruck in einer Tiefe von fünfzig Metern widersteht. Die jetzt vorzunehmenden Proben haben auch den Beweis zu liefern, daß siebzehn Personen durch zwölf Stunden ohne äußere Luftzufuhr im Unterseeboot eingeschlossen bleiben können, ohne irgendwelche Unannehmlichkeiten zu empfinden. Die Ankunft des zweiten österreicher Unterseebootes wird für Ende März erwartet.

Ein schreckliches „Verbrechen“ der österreichischen Marine im Hafen von New-York haben die amerikanischen Temperenzler aufgedeckt. Sie erlassen folgendes Rundschreiben: „Washington, D. C., 23. Dezember 1908. Wertier Herr! Repräsentanten der österreichischen Regierung sammeln in diesem Lande Beweismaterial für die Untersuchung von Anlagen, die gegen die Offiziere und Mannschaften jener österreichischen Kriegsschiffe erhoben wurden, welche sich während des Monats Juni 1907 in den New-Yorker Gewässern aufgehalten haben. Unter den Anlagen, auf welche die Leute sich zu verantworten haben, befindet sich eine, die sie beschuldigt, am 3. Juni 1907 400 Maß Bier an Bord der Schiffe genommen zu haben. Die Anklage behauptet, das Bier wäre am hellen Tage auf fünf großen Brauereiwagen durch die Straßen von New-York nach dem Fuße der West 30. Straße gefahren worden. Matrosen der österreichischen Kriegsschiffe hätten die Fässer an Bord der österreichischen Regierungsbarkassen gerollt, welche dann das Bier nach den Kriegsschiffen brachten, woselbst es an Bord genommen wurde. Um das Mitführen der Fässer zu vermeiden, entleerte man das Bier in große Behälter und sandte anderen Tages die Fässer an die Brauerei zurück. Prominente Männer, welche an der Spitze der Prohibitions-Bewegung in diesem Lande stehen, haben die Anklage erhoben und in derselben auf die schlimmen Folgen hingewiesen, welche entstehen, wenn die Kriegsschiffe einer Nation durch ihre Offiziere und Mannschaften den Einkauf von Bier en gros betreibt. Es wird behauptet, daß der Handel durch Michael J. O'Connor, der an 77. Straße und Broadway, New-York City, ein Café betreibt, vermittelt wurde. Er soll den Kapitän an Peter Dölgler jr., von Dölgers Brauerei, New-York City, weitergegeben haben. Wahrscheinlich werden gegen die Offiziere und die gesamte Mannschaft schwere Anklagen erhoben werden, in denen sie beschuldigt werden, die österreichische Marine diskreditiert und ihr Land in den amerikanischen Zeitungen der Lächerlichkeit preisgegeben zu haben. Ihr ergebener P. S. Mc Laughlin, Nr. 927 G-Street, N. W.“ — Ein Kommentar zu diesem Brief ist kaum vonnöten, er spricht in seiner unfreiwilligen grotesken Komik für sich selbst. Es wäre nur eins zum besseren Verständnis für

Die Esperantosprache beruht auf dem Geseze der Logik, sie duldet deshalb keine Ausnahmen, kennt keine starke oder schwache Deklinationen, weiß nichts von unregelmäßigen Zeitwörtern, diesem Schrecken aller Sprachlernenden. Analog dieser Regel ist das Alphabet streng phonetisch, d. h. jeder Buchstabe hat seinen festgesetzten, stets gleichen Laut und jeder Laut ein immer gleiches Lautzeichen. Jeder Buchstabe wird ausgesprochen, es gibt also keine stummen Zeichen. Die Betonung ruht ausnahmslos auf der vorletzten Silbe. Zu der Leichtigkeit und Biegsamkeit des Esperanto gesellt sich dann noch der Wohlklang der Sprache. Durch die Endvocale kommt der Tonfall des Esperanto dem der italienischen sehr nahe, welche Sprache ja mit Recht als die wohlklingendste bezeichnet wird. Den größten Reichtum besitzt Esperanto in seinem kleinen Vokabular, der aus etwa 1000 Stammwörtern besteht, von denen eine Anzahl gar nicht erlernt werden muß, weil sie, wie soldato, lampo, portreto, teatro, patrioto und hundert andere, jedermann bereits kennt. Die Wortstämme sind in wahrhaft genialer Weise aus romanischen, germanischen und slavischen Stämmen gewählt, so daß Esperanto auch in dieser eine wirklich „internationale“ Sprache ist und durch seine leichte Erlernbarkeit jedermann die Möglichkeit bietet, mit den Völkern der Welt mündlich und schriftlich verkehren zu können.

europäische Vöser hinzuzufügen. Für die meisten ihnen wird es sich wohl von selbst verstehen, daß die beiden österreichischen Kreuzer „St. Georg“ und „Seydlitz“ feinerzeit eine tüchtige Ladung Bier an Bord nehmen. Sie werden sich aber wundern und möglicherweise gleich ein wenig die Wut der Herren in die Höhe treiben. Gen. verstehen, wenn sie hören, daß die Flotten-Offiziere und Mannschaften zu gewärtigen haben würden, was ihre österreichischen Kollegen der amerikanischen Soldaten an demselben Tage ein Glas Bier zu trinken lassen würde.

Societät. Die Societät „Belvedere“ wird geteilt werden. Am Freitag, den 1. Februar, wird ein Kostümwettbewerb abgehalten. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines werden eingeladen werden. Den zwei schönsten Kostümen werden Preise zuerkannt werden. Beginn der Unterhaltung 9 Uhr abends. Eintrittspreise: Mitglieder 60 h, Nichtmitglieder 1 K 20 h. Damen haben freien Zutritt. — Ferner erlaubt sich der Verein mitzuteilen, daß Samstag den 13. Februar im Saale des Hotels „Belvedere“ der diesjährige Vereinsball stattfinden wird. Nach den getroffenen großen Vorbereitungen zu schließen, dürfte dieser Ball zu einem der schönsten der Faschingsaison zählen. Die Einladungskarten gelangen dieser Tage in Versand. Näheres darüber wird noch berichtet werden.

Deutsches Heim. (Lesezirkel.) Der am 27. d. abgehaltene dritte Leseabend war sehr gut besucht, und es zeigt sich immer deutlicher, daß der Lesezirkel des Deutschen Heimes einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. Zur Vortlesung brachte Professor Proding er aus Gottfried Kellers „Sieben Legenden“ die zusammengehörenden Erzählungen „Die Jungfrau und der Teufel“ und „Die Jungfrau als Mutter“, in denen der Dichter zwei sinnige Legenden des Mittelalters in der anmutigsten Weise bearbeitete. An sie schloß der Vortragende die Legende „Dorotheas Blumenkörbchen“, die auf einer frommen Erzählung des christlichen Altertums fußt. In einer der Vorlesung vorausgeschickten Einleitung schilderte Dr. Proding er in knappen Zügen Gottfried Kellers Leben und Schriften. — Der nächste Leseabend findet Mittwoch, den 3. Februar statt. Leiter ist Herr Professor Klinger, der seine Zuhörer mit einer Novelle eines zeitgenössischen Schriftstellers bekannt machen wird.

Auszeichnung. Dem k. k. Finanzkommissär Anton Cusner in Pola wurde anlässlich seiner Uebersetzung in den Ruhestand, den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

Sonnenflecke. Die Sonne zeigt wieder eine große Zahl schöner und großer Flecken. Gegenwärtig treten im Osten vier Gruppen auf, von welchen drei große, stark behaftete Flecke und viele Fleckchen aufweisen, während im Westen drei Gruppen mehr am Rande stehen und daher bald hinter der Sonne verschwinden.

Theater. Heute wird im Politeama Cicutti eine Novität von Alfred Testoni: „La Modella“ und das kurze Lustspiel „A Maria orba“.

Post für S. M. S. „Leopard.“ Die Post für S. M. S. „Leopard“ nach Schanghai wird vom Postamt Triest I am 6., 11., 13., 20., 25. und 27. Februar um 8 Uhr 25 Minuten früh befördert werden.

Ball des Militär-Veteranenvereines Kronprinz Rudolf. Morgen, Samstag, findet wie schon mitgeteilt wurde, in den Saalkalorien des Hotels Belvedere ein Ball des k. k. Militär-Veteranenvereines statt. Beginn um 1/2 9 Uhr abends. Die Musik besorgt die Musikkapelle der k. k. Kriegsmarine. Das Vereinspräsidium beehrt sich hiermit, die Mitglieder der Garnison, die Freunde und Gönner des Vereines, höflich einzuladen. Gäste, die Einladungen wünschen, mögen sich bei Herrn Wenko, Restauration des Veteranenheimes, anmelden.

Urlaube. Maschinenbetriebsleiter. 1 Klasse Franz Weber; 3 Monate (Osterr.-Ungarn), 3 Monate L. Sch. L. Viktor Hoflinger (Osterr.-Ungarn), 7 Tage L. Sch. L. Vorhar Leschanowsky (Wraz), 6 Tage L. Sch. L. Emmerich Graf Thun und Hohenstein I.

Ein Subenstreich. In der Nacht vom 25. zum 26. d. wurden in Capodistria die am k. k. Staatsgymnasium und an der k. k. Lehrerbildungsanstalt angebrachten kaiserlichen Adler von bisher unbekanntem Freveler entwendet. Die Gendarmerie hat umfassende Erhebungen zur Ermittlung der Diebe eingeleitet und die Behörde hat die sofortige Erfassung der Schieber durch neue angeordnet. Dieses Subenstück ist charakteristisch für den Geist, der einen Teil der Jugend Capodistrias besetzt.

Neizehn Jahre Gefängnis für die Betrat mit einer Farbigen. Ein Bürger des nordamerikanischen Staates Virginia irrite im guten Glauben, daß in seinen Adern auch ein Tropfen Negerblutes flösse, eine schwarze Jungfrau und verfiel dadurch dem Staatsanwalt, der ihn wegen Verführung des in 28

gehenden Gesezes anlagte, nach dem Angehörige der weißen Rasse sich keiner Person verheiratet hätte. Der Mann hat trotz des Irrtums, Verheimlichung von Angeklagte entschuldigte, wurden beide mit dem 19. der achtehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Feuer. Im Bezirksgerichtsgebäude brach gestern ein Kaminbrand aus, der, ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurde.

Kaufhandel. Gegen den 22 Jahre alten Schneider Peter Lazarich wurde die Strafanzeige erstattet, weil er ohne Veranlassung den Schreiber M. B. überfiel und mit einigen Faustschlägen regalierte.

Verhaftung eines gewalttätigen Individuums. Von einer Sicherheitswachpatrouille wurde der 22 Jahre alte Schneider Peter Lazarich, in der Via Peg Nr. 235 wohnend, verhaftet. Der gewalttätige Mensch griff eine Schar von Mädchen, die nach 12 Uhr nachts von einem Balle heimkehrten, mit Steinen an und benahm sich auch gegen die Wache, nie ihn darauf verhaftete, sehr erzeßiv. Lazarich wurde in den Arrest abgeführt.

Anzeigen. Gegen mehrere Gastwirts wurde wegen Uebertretung der Polizeistunde, unerlaubter Veranstaltung von Tanzunterhaltungen, u. d. die Anzeige erstattet. — Gegen den Kutscher Antonio Tromba, der seine Pferde unbeaufsichtigt stehen ließ, wurde das Strafverfahren eingeleitet. — Der 39 Jahre alte Fosco Büttiguo aus Witterburg wurde wegen der Rückkehr in den Stadtbezirk Pola, aus dem er verwiesen ist, festgenommen. — Gegen den hier wohnenden 42 Jahre alten Leopold Wujatti wurde wegen Vergehens gegen die öffentliche Sicherheit die Strafanzeige erstattet.

Diebstahl. Der in der Via Saldame Nr. 12 wohnende Franz Benez erstattete die Anzeige, daß er die ihm bekannte in der Via Medea wohnende Helene D. in dem Augenblicke ertappte, als sie von seinem Felde eine größere Anzahl von Gemüse wegstolen wollte. Gegen Helene D. wurde die Untersuchung wegen Uebertretung im Sinne der Geseze gegen den Diebstahl eingeleitet.

Steinbombardement. Wegen eines Steinbombardements, durch das Passanten arg gefährdet wurden, erstattete man gegen die Schulknaben M. Gabich, M. Glavich, Anton Posar und Santo Vocatos bei der Polizei die Anzeige.

Maskenball im Hotel Belvedere. Heute findet im Hotel Belvedere ein großer Maskenball statt. Anfang präzis 9 Uhr abends. — Entree: Herren 2 K. Damen 1 K.

Lotterie zum Besten der Armen Wiens. Die Ziehung der Lose der Lotterie zum Besten der Armen Wiens findet am 23. Februar statt. Haupttreffer 20.000 K. Lose à 1 K sind in der Administration des Blattes erhältlich.

Neue Schiffelöhntabelle, enthaltend die Berechnungen über Bezüge der Unterbootsmänner höherer Gebühr und niederer Gebühr, Bootsmannschaften, Quartiermeister, Marsgassen, Matrosen, 1., 2., 3. und 4. Klasse, Massapauschale, und Hafenkostrelutum für 30 Monats-Tage, ist soeben erschienen und im Schiffsdruckverlage Josef Krmpotic, Piazza Carli 1 in Pola erhältlich. Preis per Stück 1 Krone.

Telegraphische und telephonische Nachrichten. Türkei. Konstantinopel, 28. Jänner. (Priv.) „Seri Gazeta“ ist von der englischen Botschaft autorisiert, die gestrige Meldung des „Servit Junum“ bezüglich der Instruktionen des Staatssekretärs Grey an den englischen Botschafter in Konstantinopel, zu dementieren. Bis gestern abends sind solche nicht eingetroffen. — Dasselbe Blatt veröffentlicht die gestern gemeldeten Worte des Königs Edward an den türkischen Botschafter in London. Die türkischen Blätter melden, der Botschafter sei für den 1. Februar beim König geladen. Konstantinopel, 28. Jänner. (Priv.) Die Einladung des französischen Senators D'Estournelle de Constant wegen Bildung einer interparlamentarischen Kommission gab in der gestrigen Sitzung der Kammer Anlaß zu Rundgebungen für die schiedsgerichtliche Entscheidung vor dem Appell an die Waffen. Zwei Redner führten aus, daß dies den islamitischen Gesezen entspreche. Konstantinopel, 28. Jänner. (Priv.) Dem „Izdam“ zufolge hat der türkische Gesandte in Cetinje im Auftrage des Ministers des Außern das Bedauern der Pforte wegen der ungehörigen Sprache des montenegrinischen Ministerpräsidenten über die Türkei bezüglich der früheren Verwaltung Bosniens ausgesprochen.

Konstantinopel, 28. Jänner. (Priv.) Im Vilojet Bassorah kam es zwischen zwei Stämmen zu Kämpfen. Auf beiden Seiten gab es zusammen dreißig Tote und zehn Verwundete.

Messina.

Messina, 28. Jänner. (Priv.) Heftige Regengüsse hemmen den Fortgang der Arbeiten. Um 3 Uhr 40 Min. früh wurde ein ziemlich starker Erdstoß von kurzer Dauer bei gleichzeitigem unterirdischen Getöse verspürt.

Radiumforschung.

London, 28. Jänner. (Priv.) Wie das „Bureau Reuter“ meldet, wird der König demnächst ein Dekret erlassen, welches die Gründung eines britischen Instituts für Radiumforschung versüßt. Dieses Institut soll sich aber nicht allein mit Forschungsarbeiten befassen, sondern eine regelrechte medizinische Abteilung enthalten, in der die Möglichkeit der Verwendung des Radiums zu Heilzwecken durch Versuche dargetan werden soll. Dem Rate des Instituts gehören an Treves, William Ramsay und Professor Thompso n. Für die Entdeckungen auf diesem Gebiete hat Ernst Cassel einen ansehnlichen Fonds gestiftet und in Cornwall hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die Gewinnung des Radiums aus Bleibende zu betreiben.

Aus den Vereinigten Staaten.

Sacramento, 28. Jänner. (Priv.) Die gesetzgebenden Körperschaften von Kalifornien haben die Beratung aller antijapanischen Gesetzentwürfe wegen verschiedener Abänderungen, die in Übereinstimmung mit den Wünschen der Bundesregierung an diesen vorgenommen werden sollen, aufgeschoben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. Jänner 1909.

Allgemeine Uebersicht

Das Luftdruckmaximum im östlichen Zentraleuropa hat sich verflüchtigt, der Gradient gegen Süden ist ziemlich unverändert geblieben.

In der Monarchie meist heiter, schwache E-Süde bis N-N-Süde Winde, strenge Kälte. — In der Adria heiter, Wora in nach Süden abnehmender Stärke, läuter; die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Wola: Heiter bis leicht wolkig, Fortdauer NE-licher Winde in mäßiger Stärke, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 770.9 2 Uhr nachm. 770.2 Temperatur 7 — 21 C

Regenhöhe für Wola: 20.9 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.2

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Sturmflut.

Ein Roman aus geweihten Landen.

Von Erich Friesen.

37

Nachdruck verboten.

Ihre Hand greift nach dem Herzen.

Nun ist der Mann dicht neben ihnen.

Er zieht den Hut.

Frau Mirjam aber blickt ihn an mit einem Blick

— einem Blick —

Irngard ist's, als stehe ihr das Herz still.

Erik Land ist — ihr Vater!

XIII.

Alle Rätsel in dem Wesen der Mutter scheinen Irngard auf einmal gelöst: der Mangel an wahrer Herzenstrauer bei Empfang der Nachricht vom Tode des Vaters, der Irngards Empfinden so oft verletzten; die beiden mystischen „Geschäftsreisen“ der Mutter, über die sie dieses Stillschweigen bewachte; ihre fieberhafte Erregung während der ganzen Fahrt nach ihrem neuen Aufenthaltsort.

Der Vater ist nicht tot. Er will nur tot scheinen für die Welt.

Und immer fester wurzelt die Gewißheit in Irngards Herzen, daß der Vater vor Jahren etwas Unrechtes begangen habe, und nun unter fremdem Namen, als ein anderer Mensch wiederkehrt.

Still, in tiefes Sinnen verloren, folgt sie der Mutter und Schwester ins Haus.

Ein Ausruf freudigster Ueberraschung von drei Paar Lippen.

Das ganz kleine Haus ist in orientalischem Stil eingerichtet. Von der mosaikgetäfelten Halle an, in der ein kleiner Springbrunnen plätschert, bis zu dem kuppelartigen Miniatursalon mit seinen goldbestickten Gobelins, seinen seidernen Divans und dicken Teppichen, seinen farbigen Ampeln und ziselirten Gold- und Silberstücken.

Besonders Gerhilde ist ganz starr vor Staunen.

Doch die kleine Dienerin läßt ihr kaum Zeit zum Wandern.

„Wenn die Damen eine Tasse Mokka nehmen möchten... oder vielleicht Tee —“ wendet sie sich so-

gleich an Frau Mirjam — „Fatime wird glücklich sein, ihre Herrin zu bedienen.“

„Bist du Fatime?“ fragt Irngard mit einem neugierigen Blick auf das behende, kleine braune Ding mit den tolschwarzen Augen und dem dunklen Krauskopf.

„Ja, Mademoiselle. Ich bin Fatime.“

„Und wer ist Herr Erik Land?“

„Der Besitzer dieses Hauses, das für Madame und die Fräulein Tochter bestimmt ist. Herr Land selbst wohnt hinten im Oranzenhain in einem kleinen Gartenhaus.“

Während Fatime auf der tuberosenumrankten Terasse den Tee nebst einem kleinen Imbiß serviert, herrscht tiefes Schweigen. Keine der Frauen bringt ein gleichgültiges Wort über die Lippen.

Erst als die Dienerin sich mit über die Brust gekreuzten Armen zurückgezogen hat, kommt Leben in Frau Mirjam und ihre Töchter.

„Gerade wie in einem Märchen!“ ruft Gerhilde, mit glänzenden Augen Umschau haltend. „So wie ich es nur ersehnte in meinen Kinderträumen in Jerusalem! Nur daß nicht der Vater der Märchenprinz ist, der uns ins Zauberland einführt, sondern —“

Sie bricht plötzlich ab und blickt beschämt auf die Mutter. Wie konnte sie nur so wenig zartfühlend sein, in diesem Moment an den toten Vater zu erinnern!

Auch Frau Mirjam scheint dies schmerzlich zu empfinden. Sie hat sich in den Diwan zurückgelehnt und hält das Taschentuch vor die Augen.

„Mütterchen, verzeihe mir!“ ruft Gerhilde beschämt. „Immer muß ich etwas Unpassendes sagen. Ich bin so schlecht —“

Und wie so oft sinkt sie auch jetzt neben der geliebten Mutter nieder und schlingt die Arme um ihre Knie.

Mit einem tiefen Aufatmen löst Frau Mirjam die Hände von dem Gesicht.

In ihren Augen erglänzen Tränen. Aber nicht Schmerzstränen sind es. Nein, Freudentränen, die ihr diese Stunde des Glücks erpreßt. Das sehen ihre Töchter sofort an dem verklärten Ausdruck der Züge.

Da naht sich wieder Fatime. Herr Erik Land lasse fragen, ob Madame ihn einen Augenblick empfangen wolle.

Frau Mirjam nickt.

„Ja, Fatime. Im Salon. In wenigen Minuten.“

„Darf ich mitgehen?“ schmeichelt Gerhilde.

Doch Frau Mirjam bedeutet mit sanfter Bestimmtheit ihren Töchtern, daß sie das erste Mal Herrn Erik Land allein sprechen müsse.

Und schon ist sie auf dem Wege nach dem Salon. Raum sind die Schwestern allein, da beginnt Gerhildes Blaudemündchen sich in Bewegung zu setzen.

Wie schön das hier alles sei... wie die Mutter wohl gerade auf Jericho gekommen wäre... ob sie mit diesem Luxus einverstanden sei... wovon sie das alles bezahlen wolle... ob sie hier auch noch Blumenkartons anfertigen würden... und wer dieser Erik Land sei, der hier mitten zwischen schmutzigen Fellahhütten ein solch schönes Haus besitze...

Irngard läßt den ganzen Wortschwall geduldig über sich ergehen.

Erst als das Blappermündchen von selber schweigt, sagt sie ernst:

„Vielleicht hat die Mutter eine Erbschaft gemacht, Gilde!“

Verblüfft reißt Gerhilde die großen Augen auf.

„Eine Erbschaft? — Von wem denn?“

„Vielleicht vom — Vater!“

„Richtig. Vom verstorbenen Vater!“

Das leuchtet Gerhilde ein. Und eifrig beginnt sie, darüber nachzudenken, was ihr Volk wohl sagen wird, wenn er bei seiner demnächstigen Rückkehr von der Weltreise seine Braut in einer solchen Umgebung findet, anstatt in den gewohnten öden Räumen.

„Wer dieser geheimnisvolle Erik Land nur sein mag?“ beginnt sie plötzlich von neuem. „Warum wohnt er nicht selbst in seinem schönen Hause, sondern

hinten in einem kleinen Gartenhäuschen? ... Und ob er wohl verheiratet ist? Vielleicht mit einer Araberin? Oder er hat einen Harem! Oder —“

Gerade will Irngard mit Entrüstung eine solche Vermutung zurückweisen — da ertönen Schritte in der Halle.

Es ist Frau Mirjam, in lebhaftem Gespräch mit Erik Land.

„Die Mutter hat gewiß die Miete im voraus bezahlt.“ flüstert Gerhilde der Schwester zu. „Sieh nur, wie vergnügt die beiden aussehen!“

Und wirklich — die Gesichter der langsam Näherkommenenden erstrahlen in vollster Zufriedenheit. Es ist, als ob die Ruhe und der Frieden ringsum in ihnen sich wiederpiegeln.

Sie betreten sie die Terasse, wo die beiden Mädchen ihrer erwartungsvoll harren.

„Das ist Gerhilde,“ sagt Frau Mirjam mit tiefer Bewegung in der Stimme zu dem Hünen an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Zugelauten ein braungefleckter junger Jagdhund. Abzuholen in Val di Figo. 4234

Lebendbälgtung im Ranzleische oder Geschäft nach halb 5 Uhr nachmittags sucht gegen mäßiges Honorar tüchtiger Arsenalsangestellter. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Administration. 4236

Zu verkaufen: Ein Kredenzkasten, ein Trumeau und ein 2. Stod. Spiegel um sehr billigen Preis. Via Genide 6. 4238

Wohnung bestehend aus zwei möblierten Zimmern, nicht weit vom Marinekassino, wird gesucht. Anträge an die Administration. 4230

Segelkutter in sehr gutem Zustand, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 4216

Kalthaus, Zentrum der Stadt, zu verpachten. Anfragen Bierdepot Cuzzi. 4213

Gelegenheit! Wegen Abreise zu verkaufen: Eine Villa in schöner Lage, mit Aussicht aufs Meer, 3 Stodwerke, Wasser, Gas, Babelfammer, großer Garten, Eintritt von zwei Straßen und Recht an Steuerfreiheit unter günstigen Bedingungen. Adresse in der Administration. 4228

Ralb- oder Rindfleisch, prima, täglich frische Schlachtung, hinteres und Schlegel, tabellos. Gekauft netto 4 1/2 Kg. Rindfleisch franko Kr. 5.20, netto 4 1/2 Kg. Kalbschlegel franko Kr. 5.20, netto 4 1/2 Kg. junge fette Hühner Fr. h. 50, netto 4 1/2 Kg. Seebuter Kr. 10.50, 2 1/2 Kg. Hühner und 2 1/2 Kg. Rind- oder Kalbfleisch Kr. 6.—. 1 Kiste Eier, 1440 Stück Kr. 110.—. Garantiert reelle Bedienung. — Moritz Weiß, Direktor der Verbandsanstalt in Grubovo, Galizien. 4232

2 große Kitten, geeignet als Futter- und Hazerlisten für Militärspersonen bei Transferierungen, sind zu verkaufen. Via Torini 36, parterre. 4237

Chemische Putzerei und Färberei O. Sickenberg u. Keldw. in Wien. Uebernahmestelle „Maison Frey“, Piazza Carl 1, 1. Stod. 4137

Neueste Maskenkostümbilder à 1 Kr. Europa in Flammen. Zukunftskrieg 1909. Kr. 3.20.

Meine Erlebnisse im russ.-japan. Krieg. Von Weressajew. Kr. 6.20.

Der kleine Louffaint-Langenscheidt. — Italienisch. 576 Seiten. Gebunden Kr. 3.60

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Für die langen Winterabende.

empfehlen sich der Familienleserzettel der Buchhandlung Schmidt, Foro 12. — Derselbe bietet gegen die geringe wöchentliche Besorgegebühr von 60, 40 oder 30 Hellern neu illustrierte Zeitschriften, welche wöchentlich gewechselt werden. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß Journale, drei Monate alt, gegen einen geringen Aufschlag im Besitze des Lesers bleiben. 4003

Frisch

EXPORT

Frisch!

von Rindfleisch, Rind-Selchfleisch und Wurstwaren.

Außerst solide Preise, prompte Lieferung gleich nach Erhalt der Bestellung.

Gütigen Aufträgen entgegensehend, zeichnet hochachtend

M. KOMES

Fleischhandlung, Fleischselcherei und Wurstwarenerzeugung

Markt Tüffer (Steiermark).

4161

Mitte Februar wird in der Via Giosue Carducci Nr. 55 das

# Voranzeige!

Manufakturwarengeschäft der Firma **Tranfić**

eröffnet.

Fertige Kleider, Wäsche etc. etc. — Alles hochmodern! — Solide Ware! — Fabrikspreise!

4235



## Avis für Weintrinker.

Soeben eingetroffen! **Vorzüglicher weißer**

**Heuriger.** — Preiswürdig.

## Wr.-Neustädter Krennwürstel!

## Frühstückstube Winhofer

4092 nächst der Port' Aurea.

Stets frisches lichtiges und schwarzes Steinbrucher-Bier vom FaB.



Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fußwohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsstätten wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Herutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden.

Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit.

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.

## Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. Stock

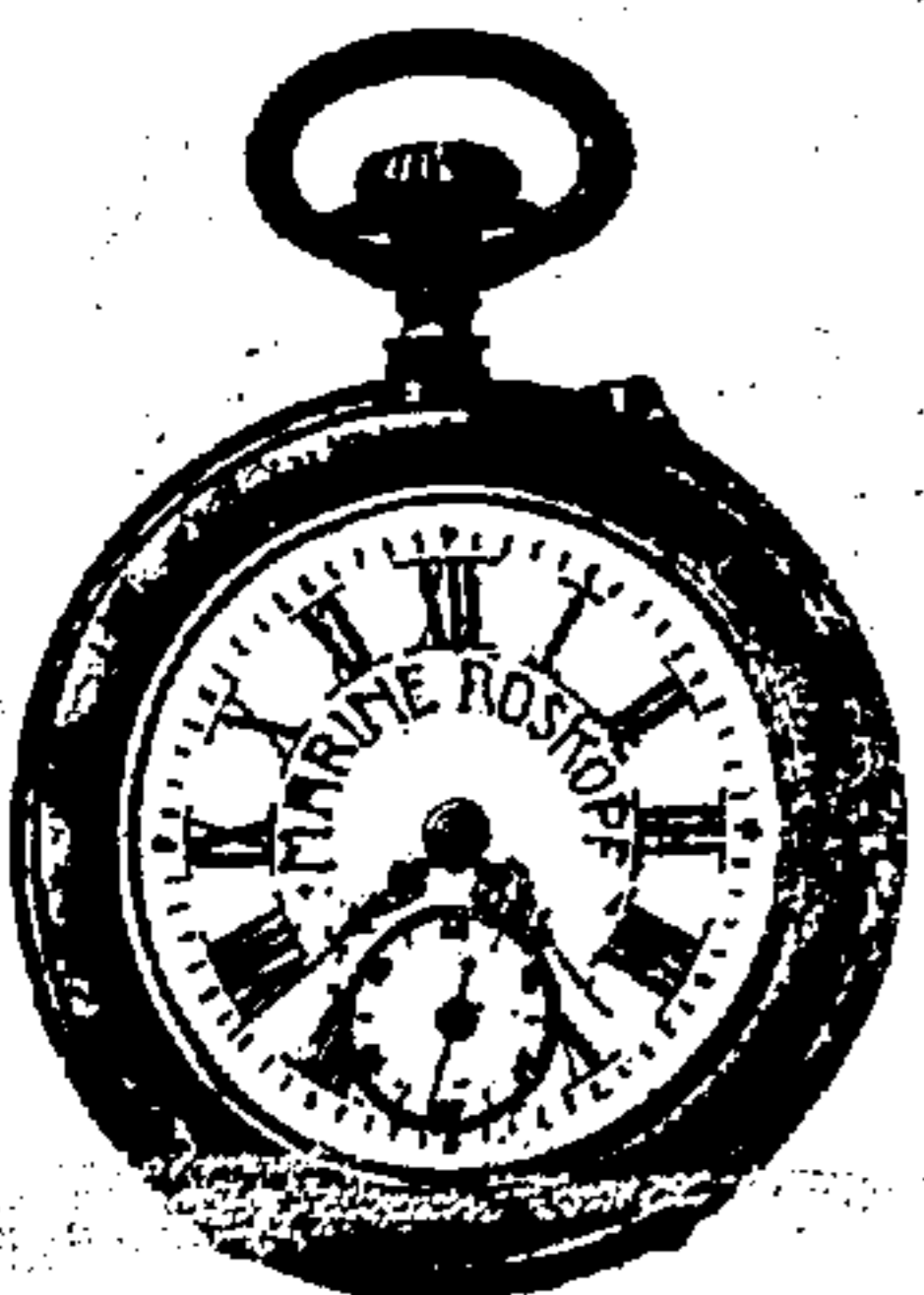
Ballblumen und Federn in reicher und feinsten Auswahl.

4002



**TÄGLICH DIE FEINSTE**  
**FASCHINGSKRAPPEN**  
nur aus feinstem  
**SCHWEINESCHMALZ**  
herausgebacken empfiehlt  
**WIENER CONDITOREI**  
**RUDOLF WUNDERLICH**  
POLA, VIA SERGIA.69.

4114 **Kaufen Sie nur**



meine registrierte  
**Marine-Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr**  
K 6-50.

Mit in Steinen laufendem, vorzügl. reguliertem Werk.  
Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage

Karl Jorgo,  
Via Sergia Nr. 21.

Echt nur mit meiner Firma.

## Nettopreise für Inseraten-Einschaltungen im „Polaer Tagblatt“.

Inserate sind im vorhinein zu bezahlen.

Seitenbruchteil	Raumfläche in mm	Höhe in Petitzeilen	Grundpreis für Satz und 1-malige Einschaltung	Bei Einschaltung von							
				5-10	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	71-100
1/48	22x80	8	1spaltlg. 2.40	2.20	2.—	1.90	1.80	1.70	1.65	1.50	1.20
1/24	45x80	15	4.80	4.—	3.80	3.60	3.40	3.20	3.—	2.80	2.40
1/16	70x80	23	7.—	6.20	5.90	5.50	5.20	4.80	4.50	4.20	3.50
1/12	90x80	30	9.—	8.—	7.60	7.20	6.70	6.30	5.80	5.40	4.50
1/9	125x80	41	12.—	11.—	10.50	9.80	9.20	8.60	8.—	7.40	6.—
1/6	185x80	62	18.—	16.70	15.80	14.90	13.80	13.—	12.—	11.—	9.—
1/4	90x250	30	3*) 28.—	24.—	23.—	21.50	20.20	18.90	17.50	16.20	14.—
1/2	185x250	62	3*) 56.—	50.—	47.50	44.50	41.80	39.—	36.20	33.50	28.—
1/1	380x250	125	3*) 92.—	83.—	78.50	73.80	69.—	64.50	60.—	55.—	46.—

\*) Ueber die ganze Satzbreite.

Inserate im „Kleinen Anzeiger“ werden mit 4 Hellern das Wort, fett gedruckte Worte mit 6 Hellern berechnet. — Eingesendete, Vermählungs- und Todesanzeigen werden nach der Raumfläche auf Basis des Grundpreises, d. i. 1 Petitzeile mit 30, 60, bzw. 90 Hellern, und Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 Hellern pro Garmond-Zelle berechnet.

## Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten. Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

### Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit **4 Prozent** — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

### Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 „	23 „	27 „	„ 25.—	„ 14.—	„ 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

**Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.**

## Ansichtskarten von Pola

**54 ganz neue Aufnahmen**

sehr schöne Ausführung, sind zu haben beim Verleger

## Jos. Krmpotić

Buchdruckerei und Papierhandlung — Pola, Piazza Carli Nr. 1.